



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Von der Freygebigkeit Mariæ gegen den Ihrigen/ in ertheilung der Gnaden deß Geists/ vnder Geschickligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 3.

Von der Freygebigkeit  
 Mariae gegen den Ibrigen / in er-  
 theilung der Gnaden des Geists/  
 vnder Geschicklichkeit.

1.

**M**ehrer theils der Bücher von  
 Wunderwerken der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes / seind voll der jenige  
 Gnaden / welche sie durch ihr Gna-  
 denreiche Fürbit von Gott zur Gundheit  
 vnd Wohlstande des Leibs / den Menschen er-  
 worben hat ; ab deme sie sich nit sonderlich zu  
 verwunderen / weilten gemeiniglich der Men-  
 schen sündhafftige Gedancken nach der Ges-  
 undtheit des Leibs stehen. Solte man aber  
 dergleichen Histori Schreiber / sowol mit  
 den Augen des Geists / als des Leibs ansehen ;  
 oder die Gnaden der Seel vnd des Geists eben  
 sowol erkennen / als dem Leib ertheilt / wur-  
 de man ohne vergleichnis vil größere Wun-  
 der von denselbigen beschreiben / als von den  
 erlangten Gesundheiten / vnd anderen Gna-  
 den / welche die H. Jungfrau den Menschen  
 am Leib erweisen hat / beschriben seind worden :  
 dann gleich wie Maria vil höher die Seel  
 schenke vnd achteet ; also hat Sie auch ein grö-  
 ßers wohlgefallen den Geist / als den Leib mit  
 Gnaden zubegeben : Sie ertheilt mehrentheils  
 dem Leib des Menschen solche Gnaden allein  
 darumb / damit der Mensch dardurch desto  
 mehr angereicht werde / Sie zuerkennen vnd  
 aufleben ; auch desto eysriger Ihrer größeren  
 sündhafftigen Gnaden nach zuerachten / vrs-  
 such habe : wiewoll dannoch vber das ein gro-  
 ßer Tractat auch von den Seelen Gnaden /  
 welche die H. Jungfrau dem Menschen er-  
 theilt hat / kunde beschriben werden / wann

man denselbigen fleissig vnd ernstlich wurde  
 nachschlagen vnd nachsuchen : weissen aber  
 mein vorhaben sich nit so weit erstreckt / son-  
 der nahr ein kleinen Anzug von etlichen der-  
 gleichen erlangten Gnaden des Geists zurhant  
 begehre ; wirt der Günstige Leser villeicht vrs-  
 sach nehmen können / weiters so ihme beliebt /  
 nachzuschlagen : Dann gewisslich Maria  
 die Glorwürdige Jungfrau / ein ganzen  
 Schatz voll dergleichen Gnaden / Ihren  
 Freunden vnd Dienern außzuteilen hat ; als  
 kein will vonnöthen sein das man wisse / auff  
 was weis man dieselbige von Ihr abfordern  
 vnd begehren solle.

2. Ich fange an bey einem guten Geist  
 oder sinnreichen Verstande : welches ein Voll-  
 kommenheit vnd solche Gnad ist / die nit al-  
 lein dem Menschen wol anstehet / sonder auch  
 denselbigen nicht minder vor anderen Men-  
 schen berühmt macht / als der Mensch sonst  
 in gemein durch einen Verstande vor allen  
 anderen Thieren berühmt ist / vnd dessen  
 halben sie vberreffen thut. Wir können ein  
 guten Geist vnd solchen Verstande billich  
 die Seel der Seelen selbst nennen / allweilen  
 die Seel ohn den Verstande nichts anderst  
 ist / als ein Schwerdt / das nicht schneidet ;  
 Als ein Dolche ohne Spitz ; ein Feuer ohne  
 Flammen ; ein Leib ohne Beweglichkeit ; ein  
 Haus ohne Meister / vnd ein Schiff ohne  
 Schiffmann. Der gelehrte vnd verständig  
 hat die Künsten vnd die Geschicklich-  
 keiten erfunden ; Er hat der Welt so vil  
 Wunderding gezeigt / vnd auffgezeigt ;  
 Er bringt die Menschen in ein großes An-  
 sehen vnd Schönheit / also / das er dardurch  
 sehr geachtet vnd geschätzt wird. Maria die  
 Königin des guten Geists vnd Verstandes /  
 wurde den Ibrigen zweiffels ohne / bisweilen  
 noch mehr Geists vnd Verstandes ertheilen /  
 als sie thut ; wann der Geist vnd Verstande  
 nicht wehre wie ein Schwerdt das an bey-

P ij

den

den Drieh schneiden/ an deme man sich eben so wol selbst verlesen/ als sich dessen zum Nutz bedienen kan: Nichts destweniger thut sie auch dise ansehnliche schöne Bequemlichkeit den jhrigen reichlich ertheilen; Insonderheit wann sie siber/ das sie sich der selbigen zu größerer Glory Gottes/ vnd zu ihrem selbst eignen. besseren Nutz vnd Heyl gebrauchen: dessen haben wir neben vielen anderen schönen Exemplen/ ein fürtreffliches an dem ehrwürdigen vñ Gottsel. Patre Ioanne Gontero, der nicht allein in gang Frankreich/ sonder auch in vielen fremden Landen höchlich berühmt gewesen: Es hat mit ein fürnehmer. ansehnlicher Mann erzehlt/ er habe von ihme selbst sagen gehört/ das wie er sich im Anfang in die Societät Jesu begeben/ er ein sehr langsamem vnd groben Verstande gehabt habe; habe aber in ihme ein sonderbare Anreizung empfunden/ das er sein Zussucht zu der glorwürdigen Mutter Gottes nehmen sollte/ vnd sie anrufen/ das sie ihme zu einem besseren Verstande helffe/ so fern sie sehe/ das er denselben zu ihrer/ wie auch ihres allerliebsten Sohns größere Glory vnd Ehr. wurde anwenden vnd brauchen können: er hat ein zeitlang sie vmb dise Gnad ange-ruffen/ vnd angefangen spühren vnd merken/ das seyn Geist vnd Verstande/ von Tag zu Tag heller vnd leichter wurde: Ich mein nit das ein einziger in gang Frankreich seye/deme nit bewußt/ mit was großem Verstande vñnd Geschicklichkeit endtlich diser Mann begabt seye worden. Henricus Delson Coadiutor in gemelter Societät/ ist im tausent/sechshundert/vñ fünfzigenden Jahr/ Abends vor aller Heil. Fest/ zu St. Omer in Niederland/in Gott verschied; hatte im Anfang ein so harten vnd schwehren Kopf/ das man ihme nichts daren bringe könnte. Er beklagete sich offermahl ab seiner schlechten Gedächtnis; Vergliche sie einer Keutter oder Sib//

durch welche alle Geistliche Lehr vnd Ermahnungen siehien/ in deme Er derschlug keine behalten könne: emlich als er sich zur glorwürdigen Mutter Gottes gewendt; he sein Seel vñ Leib auffgeopfert vñ versprochen ihr trewer Diener ewig zu seyn; hat er gleich sambein Straal eines hellen Lichtes in ihme empfunden/ der ihme sein Geist vnd Verstande erleuchtete: Welches also warhaftig gescheher: dann vil fürnemme Leut/ sind darnach gehört vnd gesehen haben/ das er ganze Prediger hat behalten/ vnd gleich widerholen können; Ist auch in Studis in kurzer Zeit so weit kommen vñnd befürdet worden/ das die fürnehmste vnd gelehrteste Theologi, von ihme etwas zulehnen sich erfremet haben; Ein solche große Erkennung hatte er in den Geistlichen Heil. Sachen gehabt.

3. Die Wissenschaft ist die Zierd des Geists vnd Verstandes/ gleich wie der Geist die Glory der Seelen; hingegen ein guter Geist ohne Wissenschaft gleichet einem Mann der ihme allein mit einer Hand helfen kan. Nun aber ist doch auch die Wissenschaft ein Werkzeug/ mit deme man eben sowohl Böses als Gutes schaffen kan: welches ein Ursach ist/ das Maria ein Mutter der Wissenschaft/ auch destweniger freygebig in der Auftheilung derselbigen/ gegen den Jhrigen ist/ damit sie ihren lieben Kindern nicht erwan ein gefährliches schedliches Messer in die Hand gebe: Jedoch spater sie die ihre Schatz auch nicht/ wann sie sieht/ das einer ein Begird vnd Anmuthung hat/ sich der Wissenschaft zu antem zubedienen: vnd ob gleichwol sie die Wissenschaft mehrtheils den jhrigen/ gleich sam auf ein vñ empfänglich eingest; in dem sie nemlich ihr Studiren/ Fleiß vnd Arbeit die Wissenschaft zuerlanggen/ Benedeyt vnd Segnet; so ertheilt sie noch

wech dieselbige auch offermalen den Ihrigen/  
ganz sichtbarlich vnd Handgreifflich/ also/  
das Sie darnach keinen weiteren zweiffel ha-  
ben können / solches nit ein Verehrung von  
Ihrem engnen Hand zusehn : es ist schon  
oben gemeldet worden (a) was sonderbahre  
Gnad die H. Jungfraw / dem H. Alberto  
dem Grossen ertheilt habe/ ich wollen wir sehen  
wie solche Gnad von ihr dem Gottseligen  
Hermanno anß Schweden / von dem Hoch-  
gebornen Grafen von Beringen/ gebürtig/  
bewisen worden. (b) Er ware von Jugend  
anß verestalten an seinem Leib armbeltig/  
daber ganz Krumb vnd Buckler müste daher  
gehn/ darumben er auch Contractus oder der  
Krumme genent worden ) Im sechshunder-  
ten Jahr hat er sich in St. Benedicts Orden  
Eloster zu S. Gallen begeben ; nachdem  
er also disen Orden angenommen / gedachte  
er die Unbeschaffenheit seines Leibs werde ein  
Brsach seyn/ daber sein Ambt/ vnd Verrich-  
tungen seines Ordens nit wol werde verrich-  
ten können ; diser schöne Fürwand beweckte  
ihn / die Stornwürdige Mutter Gottes ( zu  
vorn er ein sonderbahres Berrawen hatte )  
anzuruffen / vnd demütig zubittren / daß sie  
ihm von diser Angelegenheit erledigen wölle/  
damit er ihrem vilgeliebten Sohn / auch ihr  
mit besserem Fleg vnd Eangligkeit die-  
nen vnd abwarten könne : als er im Grösten  
Eyffer vnd Andacht seines Gebets ware/  
ist die H. Jungfraw ihm erschienen/ hat ihm  
die Wahl fürgeschlagen / ob er lieber von sei-  
ner Angelegenheit wolle erlediget werde / oder  
lieber die Wissenschaft für ein Schanckung  
vnd Verehrung von Ihr annehmen ; hat  
ihme zugleich auch die Augen seines Ver-  
stands auffgethan / damit er das Besser auß-  
serwählen könnte ; also das er lieber daß köstli-  
che Kleinod der Seelen // nemlich die Wis-

senschaft / als die Gesundheit des Leibs har-  
wollen annehmen: darauff ist er gleich auß einē  
groben vnd vnverständigen Menschen (dann  
sein Geist ware eben so krumb vnd so vngehob-  
let als sein Leib) zu einem Hochverständigen  
Gelehrten Man worden / also ; daß nachdeme  
er ein wenig Fleiß vnd Ernst angewend / zu  
solcher Erkenntnis vnd Wissenschaft der H.  
Schrift/ Philosophie, Altronomie, Musica,  
Poëleos, der lateinischen / Griechischen /  
auch Arabischen Sprach ( die selbiger zeit für  
gelehrte Leüt hoch nothwendig ware / da-  
mit sie die Arabische Philosophen, die da zu-  
mahl die Verümbtste waren/ desto besser ver-  
stehn könnten ) kommen ist / daß er für ein  
wahre Brunnquell der Künsten / vnd für  
ein Wunder seiner Zeit gehalten vnd geacht  
ist worden.

4. Vierzig Jahr zuuor / ist eben gleiche  
Gnad dem Gottseligen Ruperto (c) Aben zu  
Euites im Teuschland widerfahren. Diser  
andächtige Vater hatte zwar ein große Eys-  
fer vnd Begird die H. Schrift zulehrnen /  
aber sein grober Verstand ließ ihm nit zu/ das  
er dieselbige ergreifen könnte : Nichts desto  
weniger weil er ein liebe vnd Lust darzu ge-  
habt / stunde er nit darvon ab / sonderlich  
weil er spührte / daß die Stornwürdige Mut-  
ter Gottes ihn bisweyln Ihrer Gnaden  
theilhaftig mache: har also in starcker Hoff-  
nung der Gnadenreichen Hilff Mariæ / nach  
seinem Wunsch vnd Begehren die Erkant-  
nis der H. Schrift zuerlangen / so inständig  
bey ihr angehalten // daß sie sich entlich har-  
vberreden lassen : als er derohalben auß ein  
Zeit ganz Eyfferig vnd Andächtig sie aber-  
mahlen darumb ersuchte / hat sie ihm gesage //  
sie habe sein Gebet erhört / vnd werde ihm in  
seinem Begehren gewillfähr worden ; die  
Geheimnissen der H. Schrift sollen ihm  
P iii also

(a) Cap. 4. §. 2. (b) *Trinemijs de Viris illustrib. Ordinis S. Benedicti Libi. 2. Cap. 84.*  
(c) *Trinemijs lib. 2. de Viris illustrib. S. Benedicti Cap. 117.*

Also offen vnd bekant werden / daß seines gleichens in der Wissenschaft vnd Erkantnis der selbigen nit werde bald gefunden werden; Er solle es doch bey diser freywilligen Gnad vnd Schanckung nit verbleiben lassen/ sonder mit allem Fleiß vnd Ernst der Heil. Schrifft nachgründen / damit er sie vollkommenlich ergreifen könne / wofern er sich nit der Gnaden / die sie ihme jeh ertheile / Vnwürdig machen wolle: sie hat ihme noch vil andere sonderbare Stuck erzehlet / auch noch vil andere Lehren geben / die doch der Gottselige Prälat / auß grosser Demuth / niemals Geoffenbart: Hat also sich mit solchem Enffser / von selbiger Zeit her dem Studiren in der Heil. Schrifft ergeben / daß Er ein selbigen sein gantzes Leben bis zum End verzehret. Damit er aber seinen Studitis mit besserer Freyheit vnd komblicher abwarten könnte, hat er sich aller sorg der Hausgeschafften entladen: wie aber er in seiner Geschicklichkeit habe zugenommen / finden wir solches ohne weitere Zeugnis in seinen Schrifften.

5. Allda kan noch von zween anderen gesagt werden / deren Andacht gegen der Heil. Mutter Gottes ganz sonderbar / daß Leben aber ganz heilig gewesen ist. Der selige Philippus von Venien (a) ein Stifter Seruiter Ordens / gemeinlich Maria Apostel genannt / Von dessen Berufung zum Geistl. Stand / oben (b) gesagt worden / hat sich zu den ersten Vätern des Ordens / welche die H. Jungfrau auff dem Berg Senarie bey Florens zusamen versamlet / für einen Leyen Bruder zugesellt; diejenige aber / die ihn Außgewöhlet hat / damit er ihr Lob vnd Ehr verkündigte / den sie auch mit sonderbarer Gnad der Wissenschaft begabte / hat ihn bald auß der Finstere herfürgenommen / damit sie ihn als ein hellerscheinende Sackel / welche

die ganze Christliche Kirch erleuchten würde auff den dencklicher setzen könnte: dann als er einmahls Kessen thätte / hat er zween Väter Dominicaner Ordens angeroffen / die ihm ein Frag auffgeben / die er ganz Klümelich alsobald auffgelöset; vnd wies sie nach vnd nach zu den schwärsten Fragen der Theologi / kömen / hat er all dieselbige so leicht vnd klar alsobald außgelegt / daß sie sich zumeist samb zuverwunderen hatten / auch ihn deswegen ein Arch der Gottseligen Wissenschaft genennet haben: Er aber hingegen / da er gesehen / daß er Erkant vnd Verahen wäre / hat er sich zu beider Vätern Füßen geworffen / sie ganz demütig gebetten / sie wollen von deme / was sie gehört vnd vernommen / kein einig meldung thun haben aber ihme solches nit können noch wollen versprechen / sonder so bald sie nach Senaria kommen / haben sie die Diener der Jungfrauen die Seruiten / die ihr Orden all dort anstehen / heimgesucht / vnd ihnen zuversich geben / was köstlichen Schatz sie bey ihnen in ihrem Orden herten / der ihnen annoch verborgen vnd unbekant were. Gleich darauff wurde diser selige Philippus auß sonderbarem Befelch ihr Päpstl. Heiligkeit zu einem Priester geweiht / vnd nach gendis zu einem Apostel Maria / vnd Generalen des Ordens erwölt: welchen Orden er dergestalten gemehret / vnd in ein heilige Regel vnd Ordnung gebracht / daß er von jederman für ein Vater vnd Stifter angesehen ist erkant worden.

6. Der Heil. Syluester / auch Stifter eines Ordens / der von ihm den Nahmen (c) tragt / weil er gesehen / daß die Gnadwürdige Jungfrau ihm stets vil vnderirdliche Gnaden ertheile; hat er auch gegen ihren alle möglichste Erkantnisse / die er

(a) Ex chronico seruorum B. Virg. à Michaelo seruita. (b) Cap. Superiora. (c) Ex eius vita ab Andrea Iacobi Fabriniensi. Einwadem Ordinis Abbate Generali.

vermeint / ihr Lieb vnd angenemb zu seyn /  
 einzig hingegen thäte die H. Jungfraw ihme  
 an Gnad vber die andere auch zuschicken / sein  
 Dankbarkeit vilfältiger Weis zu belohnen.  
 Auf ein Zeit / da er in der Nacht / ganz an-  
 Mähig die Heil. Mutter Gottes mit seinem  
 Gebet verehret / ist er gählingen im Geist  
 veruckt / in den Stall getragen worden / in  
 welchem vnser Heyland vor diesem auff die  
 Welt tomen ist ; bald darauff wurde er in ein  
 schöne Kirchen geführet / vnd für den Haupt-  
 Altar alldort gestelt ; allda ihme die H. Jung-  
 fraw Maria mit einem schönen hellen Glantz  
 vmbgeben / erschien / ihn gefragt / ob er be-  
 reit were den H. Fronleichnam Jesu Chri-  
 sti / ihres allerliebsten Sohns / zu empfan-  
 gen ? auff welches als er geantwortet / sein  
 Herz seye zu allem dem jenigen fertig vnd be-  
 reit / was sie anbefahlen / vnd Gut finden  
 werde ; hat die Glorwürdige Mutter Gottes  
 ihme das Hochheylige Sacrament mit ihren  
 vbergebendeyten Händen selbst dargebracht /  
 vnd neben diesem köstlichen Pfand / in wels-  
 chem alle Schatz der Wissenschaft vnd Weis-  
 heit Gottes begriffen / vnd einbeschlossen  
 sind / ihme ein so fürtrefflichen Verstand  
 vnd Geist ertheilt / daß ihme kein einiges  
 Dunkel es immer gewesen / begegnet  
 ist / deme er nit sein vollkomm-  
 ne Aufklärung habe geben  
 können.



I. 4  
**Von der Freygebigkeit  
 Mariæ gegen den Ihrigen / in er-  
 theilung der Tugenden.**

**D**ie Tugend hat an ihr selbst  
 Wunderbarliche Freyheit vnd Gna-  
 den / Insonderheit neben andern / hat  
 sie diese Gnad / daß sie nit gnugsamb kan ge-  
 schätzt werden : wie sie dann also von dem  
 Philospho (a) erkennet wird : Er sagt / die  
 Tugend seye ein so sauberes / so reines / ein  
 so Heyliges Ding / daß vnmüglich seye / daß  
 man dasselbige zum Bösen gebrauchen könne :  
 welches sonst von keinem anderen Ge-  
 schöpff kan gesagt werden : auß welchem man  
 leichtlich kan abnehmen / daß kein grosses  
 Wunder seye / wann schon die Glorwürdige  
 Königin der Tugenden / die Ihrigen mit den  
 Gnaden der Tugenden / eher vnd baldter / als  
 mit andern begabet ; weil andere Gnaden  
 Ihnen vilmalen zu enanem Schaden vnd  
 Verderben gereichen möchten. Ich sehe wol /  
 daß ich von dieser Sach weitläufftig reden kan-  
 ze / wann ich meiner Feder den Lauff ließe : ist  
 besser / ich halte vmb sovil im / vnd nennue  
 allein etliche von den fürnehmsten Tugenden  
 für die Hand / auß welchen man leichtlich  
 auch von den andern wird Breithellen können.

2. Der Glaub wird vnder diesen Tugenden  
 die Erste seyn ; dann er ist das Fundament des  
 Christlichen Gebäws : der Heil. Johannes  
 Chrystomus (b) nennet den Glauben / das  
 Liecht der Seelen ; die Pforten des Lebens / vnd  
 das Fundament der ewigen Seligkeit. Was  
 aber die Glorwürdige Jungfraw bey vilora  
 Menschen in vnderschiedlichen Zeiten // ira  
 Ihesu

(a) Ethic. c. 2. & 3. (b) in Symbolum.